

Beitrag Ausländer

Besuch einer Arbeitsgruppe "Gastarbeiterfragen"
aus Montbéliard vom 25.3. - 28.3.1982

Vortrag Neise:

Gastarbeiterfragen im Zusammenhang mit der
städtebaulichen Entwicklung Ludwigsburgs

- Stichworte -

- Anlagen:
1. Daten "Ausländeranteile" ("nur" Bevölkerung)
 2. Grafik: Entwicklung Wohnungsneubau/Kosten/Mieten
 3. Grafik: Sozialer Wohnungsbau
 4. Grafik: Arbeitslosigkeit
- schematische Darstellung der Entwicklung

1. Stadtentwicklung: die heutige Gastarbeiter-Situation/Entwicklung

Die Innenstadtsituation, die Massierung des Ausländeranteils,
diese Entwicklung stellt das Kernproblem der Stadtentwicklung
dar.

(Wieso Problem: Getto sozial Schwacher in USA, England
usw., aber auch schon in Deutschland, wie in Berlin,
Frankfurt:

Zunahme der Segregation, Bildung/Ausbildung, Arbeitslosigkeit,
Kriminalität.)

Ausländer hier:

zu unterscheiden

- a) aus europäischem (gleichartigem)
Kulturkreis
- b) nicht-europäischem Kulturkreis
(Türken - Moschee)

Grundfrage: hierbleiben oder nicht
Integration oder nicht

2. Wie ist es zu der heutigen Gastarbeiter-Situation gekommen?

2.1 Als "Hintergrund": wohnungspolitische Entwicklung/Situation

bis etwa 1960: Wohnungszwangswirtschaft

danach: (weitgehend)
freier Wohnungsmarkt

1970: Mietrechtsänderung
(Einschränkungen für freien Wohnungsmarkt)

"ergänzend": Anl. 2, 3

2.2 Als "Hintergrund": Entwicklung Nachfrage nach
Arbeitskräften / Arbeitslosigkeit

s. Anlage 5

Ausländer (Jugendliche) besonders hohe Arbeitslosigkeit
(Gründe)

2.3 Städtebauliche Entwicklung
(in Ludwigsburg)

In den Broschüren

"Informationen zur Stadtentwicklung
- Ziele und Schwerpunkte"

"Stadtentwicklung - Die heutige
Wohnungsproblematik"

ist das einbezogen, worum es bei diesem Vortrag geht.

Hier sind in Stichworten die wichtigsten Aspekte

"herausgezogen":

	<u>etwa 1950</u>	<u>heute</u>
Wohnungsgröße	hochwichtig (Kernproblem)	sehr wichtig
Wohnungsqualität	weniger wichtig	sehr wichtig
Wohnumfeld	relativ unwichtig	sehr wichtig

Die städtebauliche Entwicklung seit 1950 hat einen quantitativen und strukturellen Aspekt.

Quantitativ:

1950: 15 qm je Bundesbürger
1982: 32 qm je Bundesbürger
2000: 45 qm je Bundesbürger (?)

Ludwigsburg:

1975-1980 2.120 neue Wohnungen
(über 5.000 Bewohner)
jedoch Abnahme um 2.000 Bewohner

Problem/Zielkonflikt: ständiger Bedarf an neuen Wohnungen/
Eingriffe in die immer wichtigeren Freiräume
(siehe Titelblatt der Broschüre "Die heutige Wohnungsproblematik")

Strukturell:

Der strukturelle Aspekt ist der in Ludwigsburg entscheidende Aspekt: Im Durchschnitt ziehen jährlich ca. 10 % der Bundesbürger um (in Ludwigsburg 1980: 16 %). Dies wird von den Verbleibenden dazu benutzt, sich "auszudehnen" (ständig wachsender Wohnflächenanspruch). Die Folge ist, daß entsprechend weniger Leute in die vorhandenen Baugebiete wieder einziehen können, so daß die Zahl der Bewohner in den heutigen Wohngebieten kontinuierlich abnimmt. Das bedeutet, daß durch ständige Zunahme des Wohnflächenanspruchs in Ludwigsburg im Ergebnis jährlich ca. 500-600 preiswerte Altbauwohnungen durch "Ausdehnung" "verloren" gehen, durch tatsächliche Abbrüche jedoch nur ca. 20 WE.

Dabei verändert sich - und das ist von grundlegender Bedeutung - die Sozialstruktur in unseren innerstädtischen Wohngebieten. Wirtschaftlich starke Gruppen und Familien mit Kindern ziehen überproportional fort, so daß deren Anteil ständig abnimmt.

Damit nimmt die private Reinvestitionskraft in den Innenstädten kontinuierlich ab, die seit eh und je der Träger des kontinuierlichen Erneuerungsprozesses in unseren Städten ist.

Auch in unserer Innenstadt findet eine derartige Entwicklung statt. Der Ausländeranteil hat bereits ein außerordentlich hohes Maß erreicht. Dabei ist besonders bedenklich die hohe Zunahme pro Jahr. Diese Entwicklung (prozentualer Ausländeranteil) in Zahlen:

	<u>Ende 1979</u>	<u>Ende 1980</u>
Gesamtstadt	16 %	17 %
Innenstadt	42 %	45 %
Weststadt	20 %	21 %

Diese Zahlen veranschaulichen wohl sehr deutlich, daß die Innenstadt - wozu der Bereich bis "City-Ost" gehört - in ganz besonderem Maße der Aufmerksamkeit bedarf.

Eingehendere Daten s. Anlage 1.

3. Erste (Grund-) Überlegungen für Problemlösung

Grundfragen:

Weiterer Zuzug?

Wollen/sollen Ausländer hierbleiben
oder nicht?

Integration oder nicht?

Den strukturellen Auswirkungen kommt ein zunehmend hohes Gewicht zu. Es ist die wohl wichtigste städtebauliche bzw. stadtentwicklungspolitische Aufgabe der Gegenwart, sich darum zu bemühen, daß die Sozialstruktur in den vorhandenen städtischen Wohngebieten - insbesondere in den Kernbereichen - sich nicht zu weit in Richtung "nur" sozial schwacher Schichten entwickelt, "nicht umkippt" (Slumgebiete).

Ein "Gegensteuern" macht notwendig, sich zu fragen, warum wirtschaftlich starke Gruppen und Familien mit Kindern überproportional abwandern. Untersuchungen haben ergeben, daß 3 Hauptmotive gegeben sind:

- . Der Wunsch nach größeren Wohnflächen
- . Der Wunsch nach Eigentum
- . Mängel in der Wohnungs- und Wohnumfeldqualität

Es sind also Maßnahmen notwendig, die diesen 3 Hauptmotiven Rechnung tragen bzw. "entgegenkommen". Da neue Wohnungen in den vorhandenen Wohngebieten nur sehr eingeschränkt möglich sind, kann nur etwas erreicht werden, wenn auch im vorhandenen Wohnungsbestand dem Wunsch nach mehr Qualität, nach größeren Wohnungen und nach Eigentum entsprochen werden kann.

Hierzu Beispiele aus Ludwigsburg:

- . Wohngebiet City-Ost,
Bereich der ehem. Werner'sche Anstalten
- Eigentumsmaßnahmen
- . 14-Städte-Programm
- . Modernisierung (Bereitschaft, Förderung)

"Bundespolitische" sozialpolitische Maßnahmen, die städtebauliche gravierende Nachteile haben in Problemgebieten:

- . Erschwerung der Umwandlung von Miet-
in Eigentumswohnungen
- . Erschwerung von Modernisierungen
("Luxus-Modernisierung")

Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen:

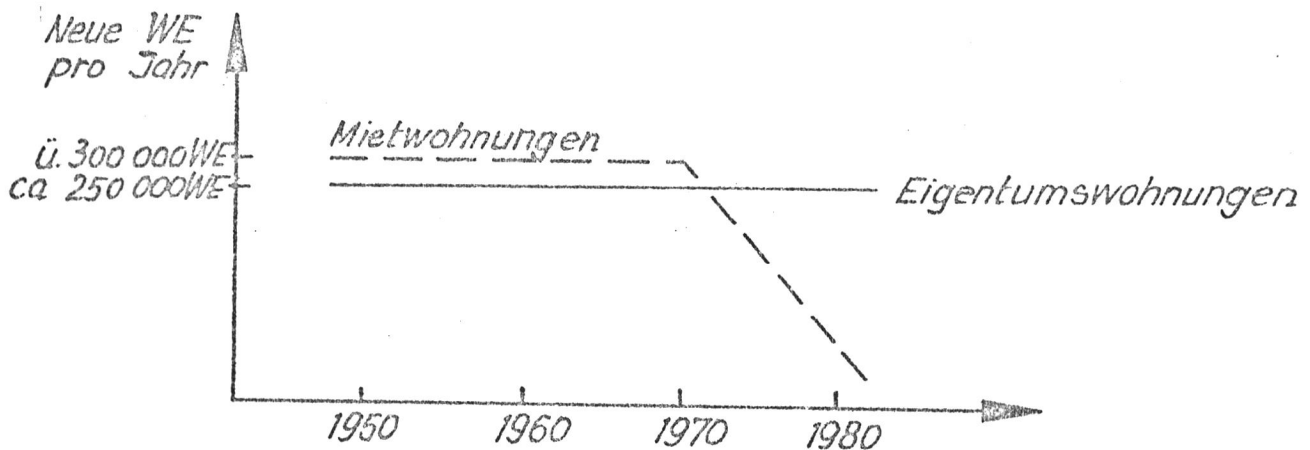
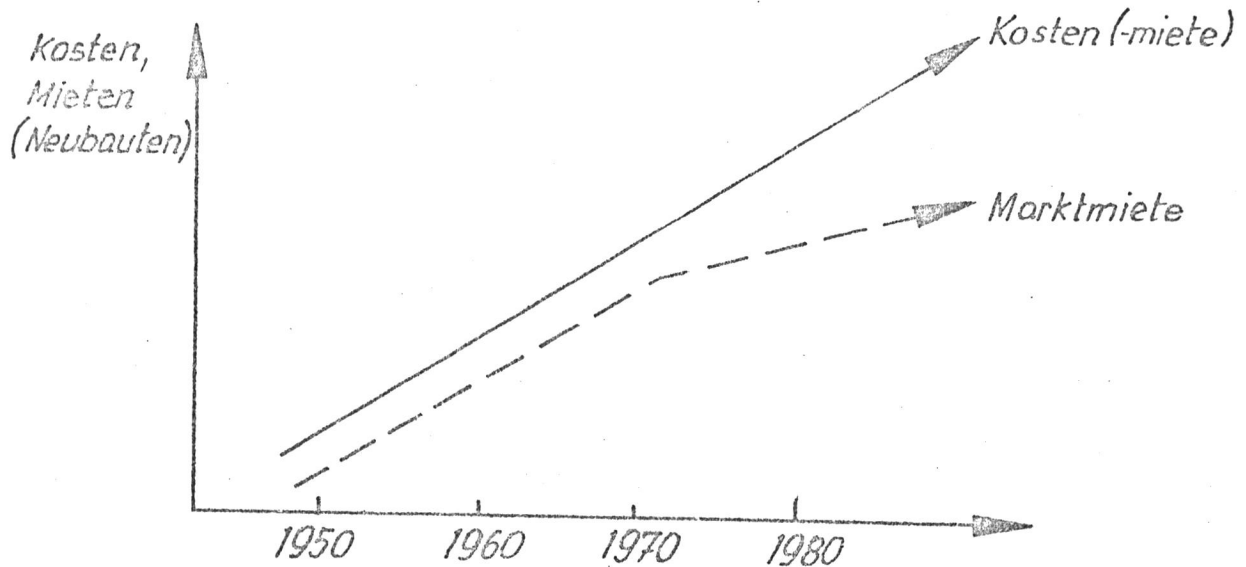
- . Verkehrsberuhigung
(Durchgangsverkehr, Ziel- und Quellverkehr)
- . Wohnstraßen
- . Parken in/an der Innenstadt, wobei zu unterscheiden ist für Wohnen, Parkhaus Asperger Straße, Arbeiten, Anlieferung, Handel

"Ganzes Bündel" von Maßnahmen, wie kleinere Gruppen in Kindergärten bei hohem Ausländeranteil, analog bei Schulen, Vorkaufsrecht, Vermieter ansprechen.

AUSLÄNDERANTEILE

<u>("Nur" Bevölkerung)</u>	<u>1974</u>	<u>1975</u>	<u>1976</u>	<u>1980</u>
Bundesrepublik	6,5 %			7,2 %
Baden-Württemberg		9,6 %		9,9 %
Stadt Stuttgart		15,5 %		17,3 %
Stadt Ludwigsburg			15,0 %	17,7 %
Innenstadt			35,7 %	45,8 %
Teil nördlich der Wilhelmstr. bis Bietigheimer Straße				48,7 %
<u>Schüler</u>				
Grund- und Hauptschüler				
<u>Gesamtstadt</u>		9,8 %		27,2 %
<u>Innenstadt</u>				
von B 27 bis Markungsgrenze und von der Bahnlinie bis Nord-Süd Stuttgarter Straße				
Pestalozzischule/Anton-Bruckner-Schule		25,4 %		63,7 %
<u>Kindergarten</u>				
<u>Gesamtstadt</u>		8,4 %		24,1 %
<u>Innenstadt</u>		22,7 %		58,4 %
(wie ab Wilhelmstraße)				

Diese Entwicklung soll die folgende Grafik in ihrer Grundstruktur veranschaulichen:



Schlußfolgerung:

Der - frei finanzierte - Mietwohnungsbau (und "nur" im Bereich des Mietwohnungsbaus liegen unsere heutigen Wohnungsprobleme!) wird nur dann bzw. in dem Maße wieder stattfinden, als zwei fundamentale Voraussetzungen - "wieder" - gegeben sind, wobei klar gesehen werden muß, daß dies nur schrittweise erreicht werden kann (s. Anl. 6):

SOZIALER WOHNUNGSBAU Kosten / Finanzierung

Anl. 3

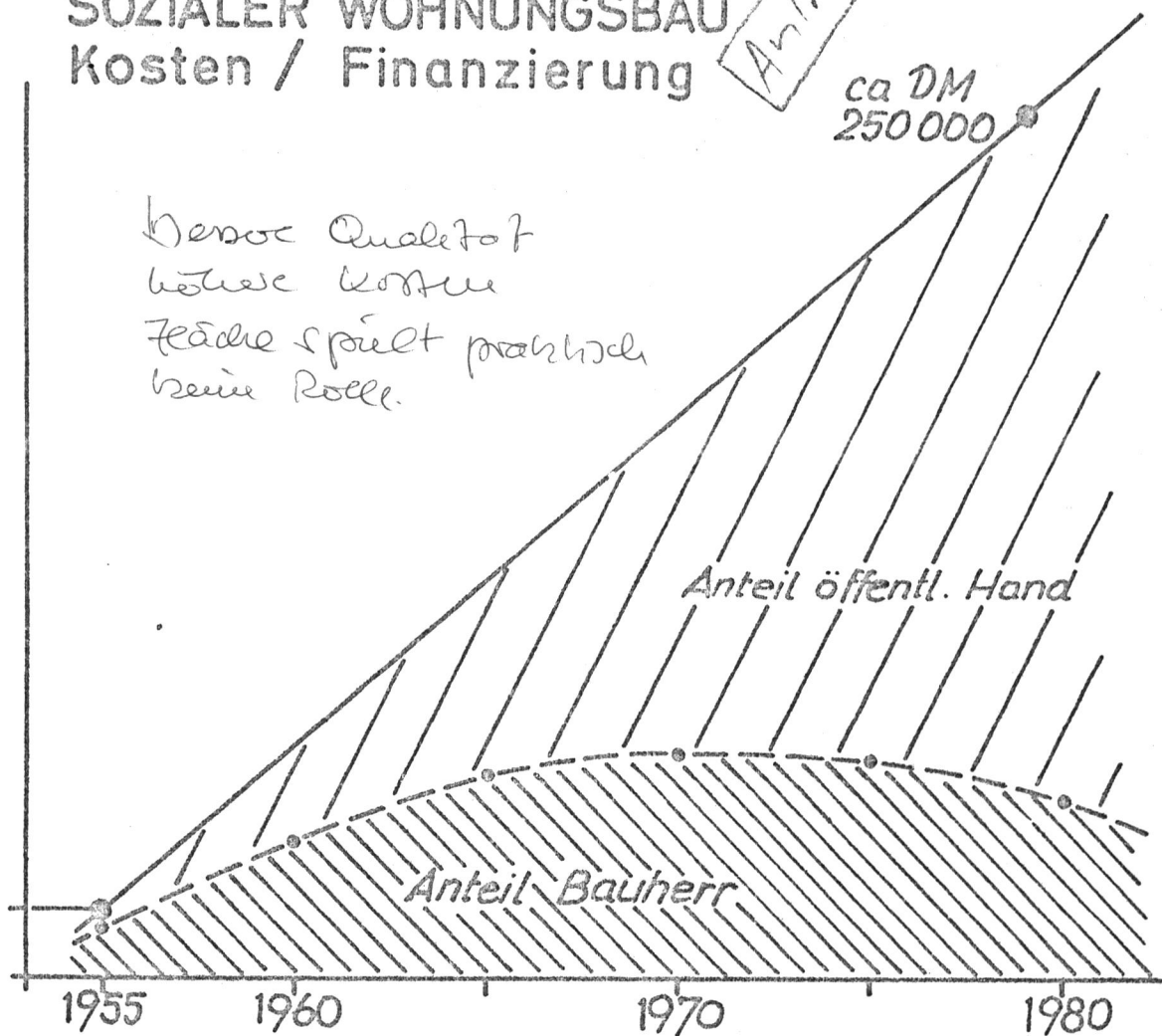
(Anl. 5.1.)

Kosten
je WE

ca DM
15 000

ca DM
250 000

Besser Qualität
höhere Kosten
Ziele spielen praktisch
keine Rolle.



WE/je Jahr

SOZIALER WOHNUNGSBAU Seit 1955

300 000

200 000

100 000

1955

1960

1970

1980

Sozialer Wohnungsbau:
"Wo geht deine Reise hin?"

(bitte
wenden.)

ARBEITSLOSIGKEIT

- schematische Darstellung der
Entwicklung -

